**Zeitschrift:** Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

**Herausgeber:** Verband Schweizerischer Privatschulen

**Band:** 48 (1975-1976)

**Heft:** 2

**Artikel:** Originalität und Erziehung

**Autor:** Fürst, Hans

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-851934

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

mit der Umwelt gestärkt und die Selbsttätigkeit, Unabhängigkeit, Entscheidung und die Uebernahme der Verantwortung für Pflichten angeregt.

In der Erziehung sind Frustrationen, also der Einbau von Hemmungen, erforderlich, um den Kindern das Leben in der Gemeinschaft zu ermöglichen. Dazu müssen sie sich bestimmte Einstellungen, Haltungen, Regeln und Wertvorstellungen aneignen. Kommt es jedoch infolge von Erziehungsfehlern wie einer betont autoritären Erziehung, Ueberbesorgtheit oder Gefühlskälte der Mutter zu Frustrationen und Aggressionen, dann wird die Entstehung von Entwicklungshemmungen und psychischen Fehlentwicklungen begünstigt. Diese negativen Auswirkungen können im Laufe der Kindheit und Jugendzeit durch andere Faktoren wieder ausgeglichen werden; doch es besteht die Gefahr, daß sie ins Erwachsenenalter mitgenommen werden und hier dann in veränderter Form in Erscheinung treten.

# Originalität und Erziehung

*Hans Fürst*

### *Masse und Individuum*

Wir leben unbestritten in Verhältnissen, die weitgehend durch Massenbeeinflussung geprägt sind, durch die Massenmedien, die Massenproduktion, den Massenumsatz und die damit verbundene Standardisierung, Uniformierung und Entpersönlichung.

Im Gegensatz dazu, wohl als Reaktion, erleben wir aber auch das andere, das lebhafte Interesse für Antiquitäten, für bäuerliche Wohnkultur, für eigenartige Bauformen und vor allem für eine Damen- und Herrenmode und Haartracht, die an Farbigkeit und Formenreichtum nichts zu wünschen übrig läßt. Wir könnten uns da in eine höchst romantische, individualistische, originelle Zeit versetzt fühlen.

Handelt es sich hier um eine Originalität, die in der Lage ist, der Massenbeeinflussung wirksam entgegenzutreten?

Das ist eine Frage, die auch den Erzieher, ja den Erzieher vor allem interessieren muß, denn es ist Aufgabe der Erziehung, die Kinder gegen die Beeinflussung durch die Massen möglichst immun zu machen. Nur als wertvolle Individuen können sie ein menschenwürdiges Dasein führen.

«Alles Fruchtbare und Wegweisende entspringt, wie in Wissenschaft und Kunst, in Unterricht und Erziehung, stets der schöpferischen Kraft des Individuums» (Paul Schäfer).

Handelt es sich bei dem festgestellten Trend zum Sonderbaren, Eigenartigen, wirklich um eine auch für die Erziehung wertvolle Originalität oder bloß um einen Zug der Zeit, also auch um eine Art Massenerscheinung?

Wir wagen den Versuch, der Sache etwas auf die Spur zu kommen. Es wird sich darum handeln, abzutasten, worin der eigentliche Kern der erzieherisch wirksamen Originalität bestehen könnte.

### *Vom Wesen der Originalität*

Wir können von verschiedenen Seiten her an unser Problem herantreten.

In der Malerei handelt es sich beim Original um das ursprüngliche Gemälde, im Gegensatz zu Nachbildungen und Reproduktionen. Das Original ist von besonderem Wert, wird besonders gehütet, ist maßgebend. Es hat etwas mit *Ursprünglichkeit* zu tun, mit einem schöpferischen Akt, mit Echtheit und *Einmaligkeit*. Es steht im Gegensatz zu allem Nachahmen, Nachäffen und damit auch zu allem Mitgehen bei Massenerscheinungen.

In der Gesellschaft bezeichnet man als Original einen Menschen, der sich durch eine Besonderheit auszeichnet, der nicht ist wie die andern. Dabei genügt aber die Andersartigkeit nicht. Ein Blinder z. B. ist anders als die andern und doch kein Original. Es gehört zur Originalität etwas, das uns anspricht, uns erheitert, uns irgendwie sympathisch ist. Das Original ist nichts Gebrechliches, Mangelhaftes, Unterwertiges, eher etwas Ueberwertiges. Es bedeutet eine Bereicherung des Lebens, welches durch die Vermassung immer gleichförmiger und ärmer wird.

Ein Schüler Pestalozzis, Joh. Niederer, beschreibt dessen Originalität in höchsten Tönen: «Aus dieser Originalität, die an sich der Stempel des Genies, die göttliche Urkunde der Schöpferkraft und Gottähnlichkeit der menschlichen Natur ist, und wo sie innerlich rein und äußerlich unstörend wirkt, die Werke des Wahren, Guten und Schönen hervorbringt, die den Menschen verherrlichen, quoll Pestalozzis persönliche Güte und Größe.»

Die heutige Haar- und Kleidermode wirkt u. a. durch Extravaganzen; sie will vielleicht doch mehr auffallen als gefallen, Aufsehen erregen. Es braucht zur Originalität aber mehr als Auffälligkeit oder gar Ausgefallensein. Eine ausgefallene Idee ist nicht originell. Warum? – Vielleicht finden wir hier den Zugang zu einem wesentlichen Zug der Originalität.

Das Ausgefallene löst ein Befremden aus, stößt uns gar ab; wir können in keine Beziehung treten zu ihm. Es ist sozusagen nicht gesellschaftsfähig. Es handelt sich also bei der Originalität um einen *sozialen* Begriff; sie entsteht erst in der Beziehung zur Gesellschaft. Ein in völliger Einsamkeit lebender Mensch ist an sich kein Original. Er kann es erst im Zusammenleben sein mit andern, und dies nur dann, wenn er sich als *wertvolles Glied der Gemeinschaft* erweist.

## Schriftenreihe für Wirtschaftspädagogik

**Band 1:**

### Das Verhältnis des gewerblichen Berufsschülers zur Politik

Von Dr. Adrian Hemmer, 452 Seiten, Broschiert Fr. 42.—

Im Rahmen der Revision des Normallehrplanes für den Staats- und Wirtschaftskundeunterricht an gewerblichen Berufsschulen verfolgt diese Arbeit das Ziel, die Wirksamkeit des bisherigen Unterrichtes mit empirischen Verfahren zu prüfen. Sie gewährt Einsicht in die Bedingungen, von denen der Erfolg der Realisierung von Lernzielforderungen abhängt. Dabei orientiert sich diese Untersuchung an den allgemeinen Zielen, wie sie im Normallehrplan für die gewerbliche Berufsschule formuliert sind.

**Band 2:** **3., erweiterte Auflage**

### Lehrplangestaltung und Unterrichtsplanung

Von Prof. Dr. R. Dubs, Dr. Chr. Metzger, mag. oec. T. Hässler, mag oec. H. Seitz
3. überarbeitete und erweiterte Auflage. 126 Seiten. Broschiert Fr. 27.50

Eine gutverständliche, praxisorientierte Einführung in die Gestaltung von Lehrplänen und deren praktische Umsetzung in den Unterricht. Grundlage ist ein bewußt einfaches und deshalb praktikables Modell, das aus den Hauptbereichen Lehrplangestaltung (Analyse der Bestimmungsgrößen, Formulierung und Reihung der Lernziele auf dem angemessenen Anspruchsniveau, Ueberprüfung, Bewährungskontrolle) und Unterrichtsplanung (Verfeinerung der Lernziele, Bestimmung der Unterrichtselemente und Planung des Ablaufs von Unterrichtseinheiten) besteht.

**Band 3:**

### Der kaufmännische Berufsschüler

Von Dr. Christoph Metzger. 200 Seiten. Broschiert Fr. 33.—

An der kaufmännischen Berufsschule St.Gallen wurde an 700 Schülern eine Untersuchung über die Zusammenhänge zwischen Intelligenzstruktur, sozio-ökonomischer Herkunft, Schulleistungen und Intelligenzurteil durch die Lehrer durchgeführt.
Die dabei erarbeiteten Grundlagen und die gewonnenen Einsichten erleichtern Lehrern, Lehrplanforschern und Berufsberatern die Arbeit im Zusammenhang mit den kaufmännischen Berufsschülern. Für den Berufsberater werden zudem die errechneten Normen zum Intelligenzstrukturtest von Amthauer für kaufmännische Berufsschüler von besonderem Interesse sein.

**Band 4:**

### Lehrlingssport

Notwendigkeit und mögliche Organisation in der Schweiz
Von Dr. Ruedi Egli. 158 Seiten. Broschiert Fr. 29.—

Sozialhygienische und wirtschaftliche Ueberlegungen verlangen heute, daß versucht werden muß, Herz- und Kreislaufstörungen und vor allem Fehlentwicklungen der jugendlichen Wirbelsäule und damit die Entstehung von Rückenschmerzen zu verhüten. Dazu bedarf es einer Koordination zwischen Lehrlingssport, Instruktion, richtiger Arbeitstechnik, Berufsberatung und regelmäßigen schulärztlichen Untersuchungen. Dabei fällt der Schule die Hauptaufgabe zu, durch die Organisation des Lehrlingsturnens in präventiver Hinsicht dieses Anliegen entscheidend zu beeinflussen.
Der Verfasser begründet im 1. Teil die Notwendigkeit des Lehrlingsturnens, behandelt im 2. und 3. Teil die sportlich-pädagogischen Aspekte und die Möglichkeiten der Organisation des Lehrlingssportes und zieht im 4. Teil die Schlußfolgerungen in Form eines Organisationskonzeptes für den schweizerischen Lehrlingssport.

**Band 5:**

### Leistungsmessung und Schülerbeurteilung

Von Prof. Dr. R. Dubs/Prof. Dr. Karl Delhees/Dr. Chr. Metzger. 118 Seiten. Broschiert Fr. 24.50

Dieses Buch will dem Praktiker zeigen, wie er die Leistungsmessung und Schülerbeurteilung verbessern kann. Im Mittelpunkt steht ein System, das an die Darstellungen in Band 2 «Lehrplangestaltung und Unterrichtsplanung» anschließt. Das Schwergewicht bildet dabei eine Anleitung zur Ueberprüfung von Lernzielen.
Den Verantwortlichen für die innerbetriebliche Schulung eröffnen sich ebenfalls Anwendungsmöglichkeiten zur Ueberprüfung des Ausbildungserfolges.

**Band 6:**

### Betriebliche Berufslehre und Anlehre als Personalnachwuchsquellen

Von Dr. Herbert Murbach. 260 Seiten. Broschiert Fr. 35.—

Lehre und Anlehre werden aus der heutigen Sicht der Wirtschaftspraxis durchleuchtet und in Beziehung gesetzt zu Personalrekrutierungs- und Personalnachwuchsfragen, wobei neben theoretischen Grundlagen vor allem vom praktischen Dialog (Interviews) mit der Wirtschaft (Unternehmungen, Verbände und Institute), verschiedenen Berufsschulen und einigen Berufsbildungsämtern ausgegangen wird.

**Verlag des Schweizerischen Kaufmännischen Vereins, Zürich**

**Postfach, 8023 Zürich** **Telefon 01 23 37 03**



**Künzler-Buchdruck**
**9000 St.Gallen**

Briefbogen
Rechnungen
Formulare für
Buchhaltungen
koll. Haushaltungen
Prospekte
Couverts
Blöcke
usw.

bedient prompt und zuverlässig



Tanz- und Theaterstudio Alain Bernard

**Internationaler Sommerkurs für Tanz in Bern**
vom 17. bis 30. Juli 1975

*Dozenten:* Gisela Colpe (Berlin), Richard Gain (New York), Richard Kuch (New York), Annemarie Parekh (Bern), Luly Santangelo (New York), Lia Schubert (Haifa), Susana (Madrid), Alain Bernard (Bern).

*Unterrichtsfächer:* Ballett, Jazz-Tanz, Improvisation – Moderne Technik, Moderner Tanz (Graham-Technik), Spanischer Tanz, Steptanz.

Kurse für Berufstänzer, Tanzpädagogen, Tanzschüler und tanzinteressierte Laien.

Veranstaltungen: Tanzabende, Pantomime, Filme.
Prospekte, Auskunft u. Anmeldung: Sekretariat des Intern. Sommerkurses für Tanz in Bern, Postfach 3036, 3000 Bern 7.

# Basel-Stadt

Der Sozialpädagogische Dienst der Schulen des Kantons Basel-Stadt sucht für seine **Tagesschule für sehbehinderte Kinder** auf Mitte Oktober 1975 oder nach Uebereinkunft:

## Lehrer/in
## Erzieher/in
## Logopäde/in
## Köchin

Jeder Stelleninhaber übernimmt seine eigene Verantwortung im persönlichen Arbeitsbereich des gesamten Schulauftrages. Neben Weiterbildungsmöglichkeiten und Beratung bieten wir die 5-Tage-Woche und alle Vorteile einer Anstellung im staatlichen Dienst.

Verständnis für die besonderen Bedürfnisse des sehschwachen und mehrfachbehinderten Kindes sind neben einer qualifizierten Ausbildung unbedingte Voraussetzungen für die Mitarbeit.

Weitere Auskunft erteilen Ihnen gerne: Herr E. Zussy, Sozialpädagogischer Dienst, Münsterplatz 17, 4051 Basel, Telefon 061 25 64 80 oder Frau V. Kurmann, Tagesschule für sehbehinderte Kinder, Zu den drei Linden 80, 4058 Basel, Tel. 061 49 41 90.

Schriftliche Bewerbungen sind erbeten an das **Erziehungsdepartement,** Personalsekretariat, Münsterplatz 2, Postfach, 4001 Basel (Kennwort TSK 7).

Personalamt Basel-Stadt

## Thurgauische Kantonsschule Frauenfeld

Auf den 15. Oktober 1975 oder auf einen Zeitpunkt nach Vereinbarung sind folgende Lehrstellen zu besetzen:

2 Lehrstellen für Deutsch und ein anderes Fach

1 Lehrstelle für Französisch und Italienisch

1 Lehrstelle für Englisch und ein anderes Fach

2 Lehrstellen für Mathematik (und evtl. Physik)

1 Lehrstelle für Turnen (vorwiegend Knaben) und ein anderes Fach

Die Bewerber müssen sich über eine abgeschlossene akademische Bildung ausweisen können. Anmeldeformulare sind beim Rektorat der Kantonsschule 8500 Frauenfeld zu beziehen (Telefon 054 7 21 53), welches auch weitere Auskünfte über Anstellungsbedingungen und Besoldung erteilt.

Anmeldungen sind bis zum 31. Mai 1975 zu richten an das Rektorat der Kantonsschule 8500 Frauenfeld.

Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau

## Schulgemeinde Horgen

An unserer Sekundarschule ist per sofort eine Lehrstelle an der

### Sonderklasse D

zu besetzen.

Horgen liegt an einer günstigen Verkehrslage nahe bei Zürich und dem Voralpengebiet, mit mannigfachen kulturellen Möglichkeiten. Bei der Wohnungssuche werden wir Ihnen gerne behilflich sein.

Es kommen für diese Lehrstelle auch außerkantonale Lehrerinnen oder Lehrer in Frage. Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Lehrkräfte sind bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert.

Eine aufgeschlossene Schulbehörde und ein kollegiales Lehrerteam erwartet gerne Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat Horgen, Gemeindehaus, 8810 Horgen, Telefon 01 725 22 22

Das Evangelische Erziehungsheim **Friedeck in Buch,** Kanton Schaffhausen, sucht für seine etwa 30 erziehungsschwierigen Knaben eine gute Heimleitung.
Für die frei werdende Stelle suchen wir auf Herbst 1975 ein einsatzfreudiges

### Heimleiter-Ehepaar

Wir könnten uns denken, daß ein bewährter Lehrer mit dem besonderen Flair für intensive Erziehungsarbeit in unserem Heim eine Lebensaufgabe finden könnte, insbesondere wenn seine Gattin mit Freude und Neigung die Leitung der Hauswirtschaft übernähme.

Anstellungsbedingungen, Lohn und Sozialleistungen richten sich nach den geltenden Reglementen.

Interessenten bitten wir um ihre Anmeldung an den Präsidenten des Friedeck-Vereins, Pfarrer W. Wäckerlin, 8263 Buch SH, Tel. 054 8 71 53.

Das Original müßte also zwei Eigenheiten aufweisen: Es müßte einmal zur Ursprünglichkeit, zum Urquell des Lebens, zur vollen Lebenskraft, zur Unverdorbenheit in einer nahen Beziehung stehen und zum andern ein kulturell wertvolles, tüchtiges Glied der Gemeinschaft sein.

*Man möchte sagen, dem Original sei es gelungen, das Ziel der menschlichen Entwicklung, die Kulturfähigkeit, zu erreichen, ohne seine Ursprünglichkeit und Naturhaftigkeit zu verlieren. Es habe den Weg der Kultur, den Weg vom triebhaften zum erzogenen Menschen auf eine besonders glückliche Weise zurückgelegt, d. h. ohne zuviel von seiner ursprünglichen Vitalität und Lebenskraft zu verlieren.*

### *Originalität in der Erziehung*

In der Erziehung zeichnen sich zwei extreme Richtungen ab, um das Ziel, den kulturfähigen Menschen, zu erreichen. Die eine kommt vielleicht am besten in einem Worte Goethes zum Ausdruck: «Es darf kein Bube mit der Peitsche knallen oder singen oder rufen, sogleich ist die Polizei da, es ihm zu verbieten. Es geht bei uns alles dahin, die liebe Jugend frühzeitig zahm zu machen und alle Natur, alle Originalität und alle Wildheit auszutreiben, so daß am Ende nichts übrig bleibt als der Philister.»

Hier mißlingt die Erziehung, weil viel zuviel von der ursprünglichen Kraft verloren geht.

Das andere Extrem liegt in der sogenannten «antiautoritären Erziehung». Da werden den Trieben keine Hemmungen auferlegt; es wird also keine Kraft gebrochen; diese bleibt erhalten, aber es handelt sich um eine ungebändigte, kulturell wertlose Kraft, vergleichbar der Kraft des Wildbachs, die nirgends zu einer Leistung herangezogen werden kann.

*Das Ideal der Erziehung wäre der kulturell wertvolle Mensch in seiner ursprünglichen Kraft.*

Der originelle Erzieher ist diesem Ziele irgendwie nahe gekommen. Er ist für das Kind ein Beweis dafür, daß man den Forderungen der Gesellschaft nach Sitte, Moral und Leistung nachkommen kann, ohne seine Vitalität, seine Lebensfreude, seine Schaffenskraft zu verlieren. Er bringt seine Forderungen so an das Kind heran, daß dieses ihm beipflichten, seine Weisungen annehmen kann, ohne das Gefühl zu haben, tyrannisiert zu werden.

Originalität hat in dieser Beziehung etwas mit dem Humor gemein. Humor ist bekanntlich, wenn man trotzdem lacht, wenn man die Beschränkungen der Gesellschaft hinnimmt, ohne die Lebensfreude zu verlieren. Die Originalität spottet dem Zwang der Verhältnisse in ähnlicher Weise wie der Humor.

### *Jugend und Originalität*

Das Bedürfnis nach Originalität kommt neben den Modeerscheinungen auch im Bestreben zum Ausdruck, in allem anders zu denken und zu handeln, als dies bisher allgemein der Fall war, und alle bestehenden Normen und Werte abzulehnen. Daß es sich hier um keine Originalität handelt, wußte schon Goethe:

«Es gibt sehr vorzügliche junge Leute, aber die Hansnarren wollen alle von vornen anfangen und unabhängig, selbständig, original, eigenmächtig, uneingreifend, gerade vor sich hin, und wie man die Torheiten alle nennen möchte, wirken und dem Unerreichbaren genug tun. . . . Der törigste von allen Irrtümern ist, wenn junge gute Köpfe glauben, ihre Originalität zu verlieren, indem sie das Wahre anerkennen, was von andern schon anerkannt worden.»

Originell ist nicht, alles Bestehende abzulehnen, sondern das Wertvolle in ihm auf originelle, d. h. doch wohl möglichst *geistreiche* Art weiterzuführen. Auf den *Geist* scheint es da vor allem anzukommen, im Gegensatz zur Gewalt, welche eher eine Angelegenheit der Masse ist. Unter dem «Stempel des Genies» (Niederer über Pestalozzi) haben wir doch wohl vor allem den Geist zu verstehen. So ist Einstein auch nicht durch seine Haartracht zum Original geworden, sondern durch seine geistige Tat.

Keine Zeit ist der Massenbeeinflussung so ausgesetzt gewesen wie die heutige. Originalität tut not! Aber nicht Originalität um jeden Preis – und nicht auf billige Art!

### *Das «Man» und das «Ich»*

Es dürfte also nicht so leicht sein, unsere Erziehung originell zu gestalten. Vorerst wird es sich darum handeln, sich der Massenbeeinflussung möglichst zu entziehen und nicht einfach die andern nachzuahmen und im allgemeinen Trott mitzugehen. Wir sollen uns in der Erziehung nicht so und so verhalten, weil es die andern auch tun, weil es so üblich ist, sondern *aus eigener Ueberlegung.*

Den Unterschied zwischen einer traditionellen, mehr oder weniger durch Masseneinwirkungen, durch das «Man» gelenkten Erziehung und einer originellen, durch das «Ich» bedingten, schildert Paul Reiwald in seinem Buche «Das bedrohte Ich»:

«Ein Freund von mir, ein Professor der Chemie, hatte ein Töchterchen von etwa zwei Jahren. Wie so viele Kinder plagte es die Mutter weidlich: seit einiger Zeit wollte und wollte es nicht essen. Bald redete ihm die Mutter gut zu, nahm es bei Tisch auf den Schoß und versprach ihm dies und jenes, bald drohte sie ihm wieder und ließ es «zur Strafe» ein oder gar zwei Stunden früher schlafen gehen. Wie das Kind darauf reagierte, läßt sich leicht vorstellen.

Der Vater, ein ruhiger Beobachter, sah sich die Sache eine Weile an. Und dann tat er folgendes: Er hatte bemerkt, wie die Augen des Kindes sehnsüchtig zu der Katze gingen, wenn sie aus ihrem Napf fraß oder Milch leckte. Eines Tages, bevor der Kampf zwischen Mutter und Kind um Essen oder Nichtessen wieder entbrannte, nahm er ohne ein Wort zu sagen, seinen Teller, setzte sich unter den Tisch und begann dort zu essen. Das Kind machte große Augen, in einem Augenblick war es bei dem Vater unten und aß dort vergnüglich mit ihm, ohne ei-

nen Bissen übrigzulassen. Das dauerte ein paar Tage, dann hatte es davon genug, Vater und Tochter setzten sich wieder an den Tisch. Das Kind war ein normaler Esser geworden und blieb es.»

Sicher ist es nicht jedermanns Sache, sich mit seinem Kinde unter den Tisch zu setzen. Wenn das alle so machen würden, wäre es ja auch nicht mehr originell. Nicht nachahmen, nicht fragen, was andere in einem solchen Falle tun würden, sondern: Was tue *ich* in diesem Falle? Welche Möglichkeiten stehen *mir* offen? Ueber das, was ich tue, bin ich keiner öffentlichen Meinung, keinem allgemeinen Brauchtum, sondern allein meinem auf die Förderung alles Guten eingestellten Gewissen verantwortlich. Ich muß nicht zu dem stehen können, was *man* macht, sondern was *ich* mache.

### *Eine schöpferische Tat*

Zur Illustration unseres Problems sei noch ein Fall aus der Industrie angeführt, der aus demselben Buche Reiwalds stammt:

«Charles Schwab, einer der Direktoren des Stahlmagnaten Andrew Carnegie, ließ sich eines Tages den Leiter eines Walzwerkes kommen.

‚Ich verstehe nicht', sagte er ihm, ‚daß ein so tüchtiger Mann wie Sie es nicht zuwege bringt, die gehörige Anzahl Tonnen mit seinen Leuten zu fördern.'

‚Ich verstehe es auch nicht', antwortete der Mann ganz verzweifelt. ‚Ich habe alles versucht, ich habe den Leuten gut zugeredet, ich habe geschimpft, geflucht, gedroht – es hat alles nichts geholfen, sie wollen einfach nicht richtig arbeiten.'

Charles Schwab begleitete seinen Betriebsleiter zum Werk. Es war kurz vor dem Wechsel von Tag- und Nachtschicht.

‚Was habt ihr heute geschafft, wie hoch ist eure Förderungszahl', wandte er sich an den nächststehenden Arbeiter.

‚Sechs', lautete die Antwort.

Schwab ließ sich ein Stück Kreide geben und malte auf ein Brett eine große Sechs. Dann verließ er ohne ein Wort zu sagen, das Werk.

Die Leute der Nachtschicht sahen die große Sechs und fragten, was das bedeuten solle.

‚Der große Chef war da. Er hat nach unserer Förderungszahl gefragt und sie dann dort angeschrieben.'

‚So, so.' Die Männer der Nachtschicht sagten nichts weiter. Aber als sie am Morgen das Werk verließen, hatten sie die Sache durchgestrichen und eine ebenso große Sieben daneben gemalt. Die Männer der Tagschicht verstanden sofort. Sie sollten schlechter arbeiten als die Nachtschicht. Nun, sie würden es ihnen schon geben. Und richtig, am Abend war die Sieben durchgestrichen und dafür stand eine Acht da. So ging es mehrere Tage, bis die Förderungszahl die übrigen Abteilungen übertroffen hatte.»

## SCHWEIZER UMSCHAU

### *Reform des Mathematikunterrichtes*

Die Pädagogische Kommission der Konferenz der kant. Erziehungsdirektoren (EDK) gibt im Juni 1975 ein Informationsbulletin über die Reform des Mathematikunterrichtes in der Schweiz heraus. Die 70 Seiten umfassende Schrift enthält einen detaillierten Ueberblick über die Reformsituation in *allen* schweizerischen Kantonen im Jahre 1974. Ihr Ziel ist es, die Kantone gegenseitig über ihre Reformen zu informieren und Kontakte zu erleichtern.

*Aus dem Inhalt:*

- Koordination des Mathematikunterrichtes während der obligatorischen Schulzeit (von der EDK im Nov. 1974 beschlossene Schritte)
- Charakterisierung der kantonalen, regionalen und gesamtschweizerischen Reformtendenzen
- Verzeichnis der in den Kantonen verwendeten Lehrmittel
- Verzeichnis der in den Kantonen für die Reform des Mathematikunterrichtes verantwortlichen Kommissionen und Personen
- Darstellung von 3 Fallbeispielen für die Reform:
  - Tessin
  - Suisse romande
  - Thurgau

Das Informationsbulletin wird gratis abgegeben (solange der Vorrat reicht) und kann bestellt werden beim Sekretariat der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren, Palais Wilson, 1211 Genf 14.

## INTERNATIONALE UMSCHAU

An der Tagung des Europäischen Pädagogischen Symposiums Oberinntal vom 2. bis 16. August 1975 lautet das Zentralthema «Angstbewältigung als pädagogische Aufgabe».

Nähere Auskunft erteilt das EPSO-Sekretariat A-6522 Prutz-Ried.

### *Phantasie im Jugendbuch*

Eine neunköpfige Delegation Schweizer Jugendbuchspezialisten nahm auf Einladung des Deutschen Arbeitskreises für Jugendliteratur vom 1. bis 5. April an der 21. Internationalen Jugendbuchtagung im württembergischen Bad Boll teil.

Die Tagung stand unter dem Thema «Phantasie im Kinder- und Jugendbuch» und beleuchtete verschiedene Aspekte der Kreativität und ihre Spielarten. In Grundsatzreferaten und in Gruppenarbeiten wurde insbesondere auf die Möglichkeiten und Gefahren hingewiesen, die durch die Phantasie im Kinder- und Jugendbuch im Leser ausgelöst werden können.

In der Waldorfschule Stuttgart findet vom 2. Juli bis 10. Juli 1975 eine pädagogische Arbeitswoche statt. Näheres durch das Sekretariat Bund der freien Waldorfschulen, D-7 Stuttgart 1, Haußmannstr. 46.

## BUCHBESPRECHUNGEN

G. R. Schmidt: *Autorität in der Erziehung*. 192 S. Herderbücherei.

Jahrelange Auseinandersetzungen über Fragen der pädagogischen Autorität haben bei vielen Erziehern eher Unsicherheit als Klarheit geschaffen. Hindert oder fördert Autorität Mündigkeit? Der Autor entwickelt Erscheinungsformen, Funktionen und stellt ein emanzipatorisches Autoritätsverständnis dar. Das Buch bietet eine Einführung in die allgemeine Pädagogik von einem ihrer zentralen Probleme her. ug